

Lesen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **109 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reinhild Traitler

Es geht. Geschichten gegen den Strich

Die erste Geschichte des Bandes von Reinhild Traitler, der Autorin zahlreicher Beiträge in den *Neuen Wegen*, stimmt auf seltsame Geschehnisse ein: In «Die Illmitzer Osternacht» entwickelt sich aus einem österlichen Urlaubsaufenthalt ein – Hexensabbat ... Sehr eindringlich die (Um-)Deutung des Blaubart-Themas: Wie sich die Frau scheut, eine Wirklichkeit zu betreten, die nicht ihre gemeinsame ist, aber dann die IL-LU-SI-ON zerschneidet. Ein vorausdeutendes Moment: das Zunehmen von Unfällen in der gemeinsamen Zeit, und dass sie als Paar kein Kind bekommen ...

Gegenüber den bekannten Versionen «Vom Fischer und seiner Frau» (Runge/Grimm) und «Mann und Frau im Essigkrug» (Bechstein) entwickelt Traitler eine andere Deutung. Nicht mehr die Frau treibt den Mann durch immer masslosere und unsinnigere Wünsche, bis alles wieder zusammenbricht, sondern der Mann lebt mit der Frau auf eine rohe und rücksichtslose Weise. Der Frau geschieht in einer Phase eine andere Existenz. Es wird jedoch auch erkennbar, dass die mühsamen und frustreichen Lebensverhältnisse das beiderseitige Verhalten hervorbringen. (Wie ich bemerken möchte, hätte diese Thematik auch die andere, gesellschaftlich wohlbekannte Seite: Nichts mit dem Vorhandenen anzufangen wissen, daher die Unzufriedenheit, das Streben nach dem Immer-noch-Mehr, bis eben zur Katastrophe.)

Zur Problematik des Kapitalismus und Neoliberalismus liefert «Der Alte» eine eigenartige Pointe. Bei der – immer unwahrscheinlicher werdenden – Geschichte «Reality Game» sei die (sehr überzeugende) Pointe nicht verraten. «Auf der Lateinerbrücke» findet sich die Ich-Erzählerin plötzlich in den Fussstapfen Gavrilo Princip's, des Urhebers des Attentats auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau Sophie, das zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte. Die entsetzliche Geschichte «An Zoraida» – auf dem Hintergrund gegenwärtiger Geschehnisse – ist leider sehr konsequent und psychologisch triftig.

Diese konkreteren «Geschichten» werden noch durch einige weitere ergänzt und bereichert. Sehr gedankenvoll das Zurückkehren aus falscher Utopie: «Von aussen». Aber: «ist

da nichts anderes dazwischen / nur die Sklaverei oder der reine Geist?» In Schweben: In der Hoffnung auf etwas Neues, sogar per SMS aus Übersee: «Es geht». Sehr interessant «Fama est»: Das Gewirr der Meinungen, die Debatten der Jünger und ZeitgenossInnen über Jesu Auferstehung.

«Geschichten» also, nicht etwa (nur) «Erzählungen»; sogar «Geschichten gegen den Strich»: Das mag bedeuten, dass es sich nicht um gängige Themen und Sichtweisen nach gängigen Mustern handelt. Und «Es geht»: dass gegen fatalistisches Überlegen-Tun bei näherem Bedenken doch auch Einsichten, Initiativen und Lösungen möglich wie realistisch sind.

Die Autorin hat die Gabe, aus bekannten Motiven und Geschichten plötzlich eine andere Geschichte hervorsteigen zu lassen (zum Beispiel «Vom Fischer und seiner Frau», «Das letzte Zimmer», «Auf der Lateinerbrücke») oder einer Geschichte eine unerwartete Entwicklung zu geben (etwa «Die Illmitzer Osternacht», «Reality Game»).

Die Geschichten sind sehr gut und konsequent aufgebaut und auch ohne umständliche Motivierung in sich überzeugend. Ohne unbedingt einer äusseren Handlung zu folgen, ergibt sich eines aus dem anderen.

Reinhild Traitler kennt das Arsenal des Erzählens (Brieffiktion, innerer Monolog, Bewusstseinsstrom, Rollenrede ...) sehr gut und verwendet es souverän. Geschildert wird mit plastischer Vorstellungsgabe, sehr lebendig, einführend, stimmungsstark; sprachlich nicht übersteigert, auch nicht papieren ...

War schon «Von aussen» halb ein Gedicht, so noch als Anhang einige Gedichte der Vielgereisten und Vielverorteten: «Geopoesie oder: Wie die Städte riechen» – Wien, Zürich, Paris, Berlin, Rom, Palma de Mallorca. Die Gedichte sind freilich auch sehr gut ...

Man sollte sich die Lektüre dieses Buches nicht entgehen lassen! Franz Forster



Reinhild Traitler,
Es geht: Geschichten
gegen den Strich.
Resistenz Verlag, Linz/
Wien 2015, 100 Sei-
ten.